

UVB Kompakt 3/2017

Berlin, 28. April 2017

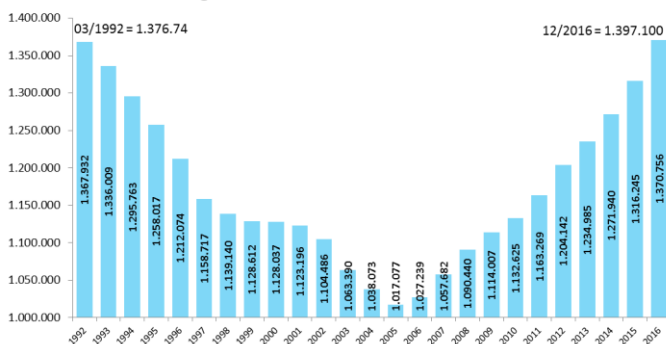
Aufschwung bringt mehr Arbeit und mehr Einkommen

Die Beschäftigung in der Hauptstadtregion wächst seit Jahren. Nirgends in Deutschland werden prozentual mehr neue Stellen geschaffen als in Berlin. Auch die Aussichten für die kommenden Monate sind gut. Doch welche Qualität hat der Aufschwung? Entstehen vor allem schlecht bezahlte Jobs mit mäßiger Perspektive, wie manche behaupten? Das Gegenteil ist der Fall. Der Vollzeit-Arbeitsplatz ist in Berlin wie in Brandenburg immer noch die Regel. Zudem steigt das Verdienstniveau: Die Zahl der Beschäftigten mit hohem Einkommen wächst überproportional, untere Verdienstgruppen sind auf dem Rückzug. Dank des Aufschwungs geht es also vielen Menschen besser.

In **Berlin** befindet sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. 2016 sind fast 60.000 neue Stellen hinzugekommen. Die Unternehmen haben seit 2005 rund 354.000 neue Arbeitsplätze geschaffen – und damit den Stellenverlust in den Jahren zwischen 1992 und 2005 wieder wettgemacht.

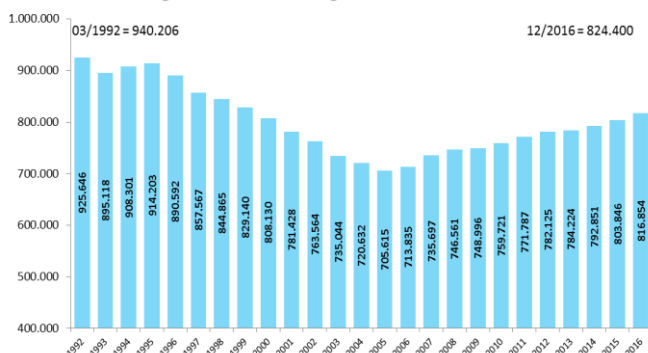
Der Aufschwung am Arbeitsmarkt führt dazu, dass die Menschen auch **mehr Geld** zur Verfügung haben. Das zeigt die Entwicklung der Brutto-Einkommen von Vollzeit-Beschäftigten. Der Trend ist eindeutig: In der **Hauptstadt** ist die Zahl der Beschäftigten (ohne Auszubildende) in den unteren Einkommensgruppen mit weniger als 1500 Euro brutto im Monat stark rückläufig. In der Zeit zwischen Dezember 2005 und Dezember 2015 (aktuellere Daten liegen noch nicht vor) hat sich die Zahl der Menschen in diesem Bereich mehr als halbiert. Je höher die Verdienste, desto stärker ist die Beschäftigung gewachsen. Das stärkste Plus gab es bei Vollzeit-Beschäftigten, die mehr als 4001 Euro im Monat verdienen – ihre Zahl hat sich binnen zehn Jahren mehr als verdoppelt. Hier zeigt sich, dass die Beschäftigungsverhältnisse, die in Berlin entstehen, zunehmend gut bezahlt werden.

Beschäftigte in Berlin zwischen 1992 und 2016 Ø

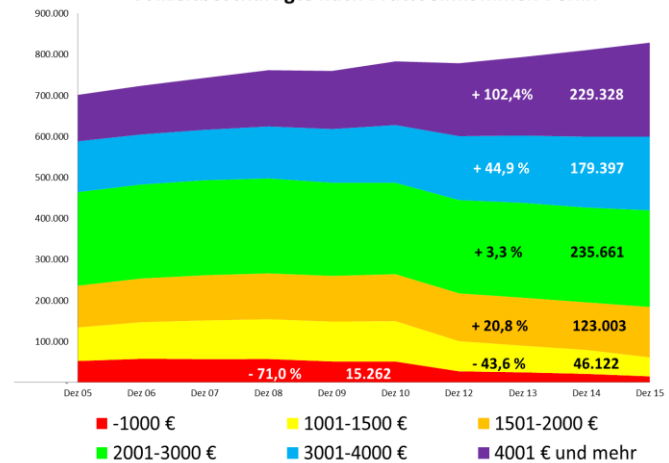


In **Brandenburg** ist die Zahl der zusätzlichen sozialversicherungspflichtigen Stellen seit 2005 um gut 110.000 gestiegen. Der Stand von 1992, kurz nach der Wende, ist allerdings noch nicht ganz wieder erreicht. Dazu müsste die Beschäftigung um weitere 13 Prozent gegenüber der Marke von Ende 2016 wachsen.

Beschäftigte in Brandenburg zwischen 1992 und 2016 Ø



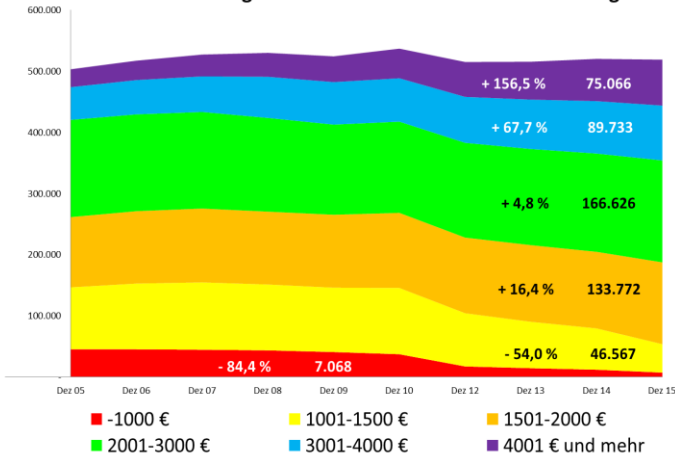
Vollzeitbeschäftigte nach Bruttoeinkommen Berlin



In **Brandenburg** ist der Trend zu steigenden Verdiensten noch deutlicher: Der Rückgang in den unteren beiden Brutto-Einkommensklassen fällt noch stärker ins Auge. Während die Zahl der Vollzeit-

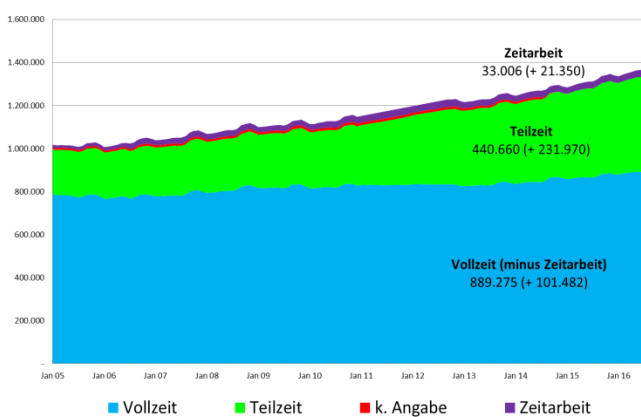
Beschäftigten insgesamt annähernd stabil geblieben ist, schrumpfte die Zahl Arbeitnehmer mit geringem Einkommen um fast zwei Drittel. Diese Entwicklung hat übrigens schon deutlich vor Einführung des gesetzlichen Mindestlohns von 8,50 Euro je Stunde im Jahr 2015 eingesetzt. In den beiden oberen Einkommensklassen fiel die prozentuale Zunahme ebenfalls höher aus als in Berlin.

Vollzeitbeschäftigte nach Bruttoeinkommen Brandenburg



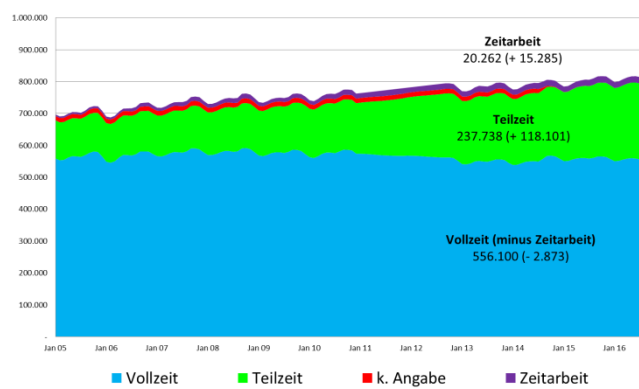
Die Beschäftigung insgesamt ist in **Berlin** in den vergangenen Jahren auf breiter Front gewachsen. Das gilt nicht nur für Vollzeit-Stellen, sondern auch für den Bereich der flexiblen Beschäftigung. Darunter fallen etwa Teilzeit-Jobs oder Zeitarbeit. Letztere spielt aber weiterhin nur eine untergeordnete Rolle – sie macht nur 2,4 Prozent aller Vollzeit-Stellen aus.

Entwicklung der Beschäftigung Berlin (Jan. 2005 - Juli 2016)



In **Brandenburg** hat es bei den Vollzeit-Beschäftigungsverhältnissen zwischen Anfang 2005 und Mitte 2016 lediglich eine Stagnation gegeben. Der Trend bei der Entwicklung der flexiblen Stellen ist ähnlich wie in der Hauptstadt.

Entwicklung der Beschäftigung Brandenburg (Jan. 2005- Juli 2016)



Es gibt keinen Grund, flexible Stellen als Arbeit zweiter Klasse einzustufen. **Teilzeitarbeit** und geringfügige Beschäftigung erleichtern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Oft sind Frauen in Teilzeit tätig. 82 Prozent der Beschäftigten geben an, mit ihrer Arbeitszeit zufrieden zu sein (IAB 2016). Indes schmälert der hohe Teilzeit-Anteil bei Frauen ihre Karriere- und Verdienstaussichten. Damit sich Familie und Beruf besser vereinbaren lassen, brauchen wir also eine bessere Infrastruktur, also ein ausreichendes Maß an Ganztagschulen und Kindertagesstätten.

Auch die **Zeitarbeit** bedeutet vollwertige Arbeitsverhältnisse mit dem gleichen rechtlichen Schutz wie in anderen Bereichen. Fast alle Zeitarbeitnehmer werden nach Tarifvertrag bezahlt. Zudem ist auch sie eine Brücke in die Beschäftigung. Mehr als 30 Prozent der Arbeitslosengeld-II-Empfänger, die eine solche Arbeit aufnehmen, finden darüber in den Jobmarkt zurück (IAB 2016). Und jeder vierte Arbeitslose, der in der Zeitarbeit anfängt, wechselt die Branche innerhalb eines Jahres. Für die Unternehmen bedeutet die Zeitarbeit ein unverzichtbares Element, um flexibel auf die Auftragslage reagieren zu können.

UVB-Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck:

„Der Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt in Berlin und Brandenburg kommt bei immer mehr Menschen an und sorgt für wachsenden Wohlstand. Ob Vollzeit, Teilzeit oder Zeitarbeit – die Wege in die Beschäftigung sind vielfältig. Zudem gibt es in der Region einen Trend zu immer höherwertigen Arbeitsplätzen mit immer höheren Einkommen. Die Aufgabe ist nun, auch den Arbeitslosen eine Perspektive zu geben, die bislang den Einstieg noch nicht geschafft haben.“

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an unseren Arbeitsmarkt-Experten Ralf-Michael Rath, Tel. 030-31005-124. Näheres finden Sie auch unter www.uvb-online.de.

Quelle aller Daten: BA, eigene Berechnungen.